



Ritual auf dem Prüfstand

Das Ensemble **SPARK** versteht sich als Frischzellenkur für die klassische Tradition. Was es damit auf sich hat, erfuhr Bjørn Woll im Gespräch mit Blockflötist Daniel Koschitzki.

Sie selbst nennen sich „die klassische Band“. – Es ist das bewusste Spiel mit Etiketten aus zwei unterschiedlichen musikalischen Welten: der Klassik und der Popmusik, das SPARK zu diesem Namenszusatz bewogen hat. Als „Kammermusik für die Facebook-Generation“ hat die „ZEIT“ das einmal bezeichnet. Bandleader Daniel Koschitzki erklärt, worum es aus Sicht der Musiker bei der Ensemble-Gründung ging: „Wir wollten etwas Neues ausprobieren, etwas Eigenes machen und mit jungen Komponisten aus der Szene zusammenarbeiten. Vor allem wollten wir etwas machen, das uns Spaß macht und neues Repertoire für eine Besetzung schaffen, die es in der Form noch nicht gegeben hat.“

An SPARK ist alles außergewöhnlich, nicht nur die angesprochene Besetzung mit Blockflöte, Melodica, Violine, Cello und Klavier, sondern auch das Auftreten der Band – vom Cover-Artwork bis hin zur Kleidung. Der Weg, den die Musiker von SPARK damit eingeschlagen haben, ist eine Reaktion auf die Erfahrungen, die sie im Klassikbetrieb gesammelt haben, erzählt Daniel Koschitzki: „In Kammermusikkonzerten hatten wir häufig den Eindruck, dass eine etwas museale Atmosphäre herrscht, die der Vitalität, die in der Musik steckt, zum Teil nur bedingt gerecht wird.“

War es ihnen im klassischen Konzertbetrieb zu langweilig? „Ja, das muss ich so ganz unverblümt sagen“ gesteht der Block-

flötist. „Es geht uns aber nicht um einen Bruch mit vorherrschenden Traditionen, eher um ein bewusstes Hinterfragen. Ich glaube, dass wir klassischen Musiker viel zu selten bestimmte Rituale auf den Prüfstand stellen. Das Sinfoniekonzert, wie es heute zelebriert wird, geht ja auf ein Ritual vom Ende des 19. Jahrhunderts zurück. Wenn man sich überlegt, was sich seitdem alles verändert hat, wie die Zeit vorangeschritten ist, finde ich es nur gerechtfertigt, sich über bestimmte Dinge Gedanken zu machen. Wir sind alle gefragt, wenn es darum geht, die klassische Tradition für ein Publikum von heute erlebbar zu machen.“

Bei SPARK versucht man das mit einer Musik, die sich verschiedener Stilrichtungen bedient.

Barocke Elemente finden sich dort ebenso wie Anklänge an die amerikanische Minimal Music, Folk Tunes stehen neben Riffs aus dem Britpop. Genau das macht für Daniel Koschitzki eine moderne, zeitgenössische Musik aus: „Die ist, genau wie unsere Zeit, sehr offen für Einflüsse aus allen möglichen musikalischen Welten. Wir leben in einer Welt, in der sämtliche Informationen nur einen Mausklick entfernt sind. Dieses Wilde, dieses Gefühl, sehr schnell von einem in den nächsten Stil geworfen zu werden – das ist etwas, was unsere heutige Zeit ganz stark ausmacht, und das suchen wir in unserem Klang.“

„Wild Territories“ heißt bezeichnenderweise auch die neue CD, die neben Arrangements barocker Kompositionen von Telemann und Vivaldi vor allem Auftragskompositionen zeitgenössischer Komponisten enthält. Die musikalische Bandbreite reicht von der verträumten Elegie bis hin zu wilder Virtuosität. Charakteristisch für viele Stücke ist dabei ein stark repetitives Element. Das ist sicher nicht jedermanns Sache, über jeden Zweifel erhaben sind allerdings die technischen Fähigkeiten der fünf Musiker: die sind schlicht phänomenal. ■

„Wir sind alle gefragt, wenn es darum geht, die Klassik erlebbar zu machen“



Aktuelle CD

SPARK, Wild Territories; Werke von Vivaldi, Telemann, Kamran Ince, Chiel Meijering, Kenji Bunch und Johannes Motschmann (2014); Berlin Classics/Edel CD 885470006406